

spiegelt keinesfalls die puritanische Einfachheit und die soziale und gesellschaftliche Wirklichkeit eines spartanisch geringbezahlten methodistischen Reisepredigers, der damals noch als „Sektenprediger“ verunglimpft wurde. Eine differenzierte Interpretation setzt eine differenzierte Kenntnis voraus. Nicht nur das „Amtsverständnis“ zwischen einem bayrischen Lutheraner, einem rheinischen Unierten und einem missionarischen Methodisten war unterschiedlich, sondern auch die Stellung der Frau. Das betraf besonders die englischen Schwestern, die aus einer Kirche kamen, in der die Laienpredigerin zwar nicht die Regel, aber doch seit den Tagen John Wesleys möglich war.

Freilich, das sind Einzelheiten. Aber zur Interpretation von „Lebensweisen“ in Verbindung mit der Deutung von Identitäten ist der Kenntnisstand des Forschenden wichtiger als seine von ihm oder ihr selbst entwickelten Leitbilder. Eine überprüfte vorgenommene Bewertung (S. 97, Anm. 467) lässt sich z. B. aus dem Tagebuchttext so nicht ableiten.

Ein Wort zur Schreibung des Mädchennamens von Johanna, die in der Geburtsurkunde als Claß ausgewiesen ist. Auch wenn Claß in Katalogen wie *Class geordnet* und im *Internet* oft als Class gesucht wird, die korrekte Schreibweise gehört zur Identität. (Vgl. Angaben zu Class/Claß in der Allgemeinen Deutschen Biographie).

Trotz der scheinbar kleinlichen Hinweise ist das Buch für die zukünftige Erforschung weiterer mutiger Frauen und Männer, die „starke Persönlichkeiten“ (Fazit, 164) waren, enorm hilfreich und unverzichtbar. Es zeigt Kategorien zur Bewertung der Lebenswelten und Identitäten auf, gibt Vergleichsgrundlagen, fordert zu einer umfassenden Sicht heraus und lädt dazu ein, genauer zu erforschen, wie motivierend der christliche Glaube an sich ist und wozu er motiviert.

Im Blick auf die Publikation selber muss ein anerkennendes Wort zum Verlag gesagt werden. Ich habe das Buch wegen seiner Schrifttypen, der Leichtigkeit, des angenehmen Papiers und der Gesamtgestaltung gerne in die Hand genommen, um darin zu lesen.

*Karl Heinz Voigt*

*Bernd W. Hildebrandt, It Can Be! 150 Years German YMCA in London (1860–2010), London 2010, 437 S. mit Namen- und Sachregister, 12,00 € (ASIN B0069SOMI8)*

Der Autor, ein Diakon als Langzeitmitarbeiter des „German YMCA in London“ hat zum Jubiläum (150 Jahre) dieser außergewöhnlichen Einrichtung eine chronologisch angelegte „Geschichte“ dieses CVJM-Zweiges vorgelegt.

In 15 Kapiteln beschreibt er wesentliche Beobachtungen unter Verwertung des in London vorliegenden Quellenmaterials und schreitet Jahrzehnt nach Jahrzehnt von 1860 bis 2010 in einem je eigenen Kapitel ab. Es spiegeln sich darin die ganz unterschiedlichen Epochen mit ihren unterschied-

lichen Herausforderungen und Aufgaben wider. Auf die immer neuen Situationen in der Großstadt galt es, angemessene Antworten zu suchen und zu finden. Die Auswirkungen nationaler geschichtlicher Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft blieben auf diese kleine deutsche „Insel“ in der britischen Metropole nicht ohne Wirkung. Die Arbeit erwies sich durchgehend als ein vorökumenischer Brückenkopf, der im Miteinander der Kirchen schon früh in einem anderen Kontaktnetz stand, als das in den deutschen Kleinstaaten der Fall war, in denen der CVJM ja überkonfessionell tätig sein wollte. Auch das soziale Umfeld – mitgeprägt von dem Commonwealth als Vorbote der globalen Entwicklung – ist kaum mit einer deutschen Großstadt zu vergleichen. Alles das spiegelt sich in dieser chronologischen Darstellung zurückblickend wider.

Rückt man die ersten Jahrzehnte ins Blickfeld, dann interessieren die Kontakte von Andreas Graf von Bernstorff, Professor Theodor Christlieb, des Liederdichters und Übersetzers Pfarrer Theodor Kübler, sowie des Arztes Dr. Peter Ziemann. Alle spielen in der deutschen Gemeinschaftsbewegung und der Evangelisationsbewegung auf ihre Weise eine Rolle, in der sie die engen territorialen Grenzen der deutschen Kirchentümer schon früh überwandten. Für deutsche Leser sind die Kapitel von 1930 bis 1950 von größtem Interesse. Was bedeutete die Entwicklung zum NS-Staat für die deutsche Minderheit in London und wie reagierte der YMCA. Und danach die Kriegs- und Nachkriegszeit! Die deutschen Kirchengemeinden in London als Partner des CVJM hatten auch ihre unterschiedlichen Positionen zwischen den Deutschen Christen (DC) und der Bekennenden Kirche (BK). Ein wichtiger Partner war Pfarrer Julius Rieger (St. Georgskirche), der unter Bonhoeffers Einfluss für die BK gewonnen wurde, aber auch Dietrich Bonhoeffer und Eberhardt Bethge hatten Kontakte. Der CVJM geriet durch den Ausbruch des Krieges durch Geldsperren und Internierungen deutscher Mitarbeiter auf der Insel Man natürlich in eine unangenehme Lage, die auch durch die Schließung von Gebäuden und durch die Angriffe der Deutschen auf die Hauptstadt verschärft wurde. Nach dem Krieg wurden auch die Kontakte nach Deutschland schnell wieder aufgenommen. Nach dem Krieg gehörte die geistliche und soziale Betreuung deutscher Kriegsgefangener zu den zentralen Aufgaben, denen man sich stellte.

Das in englischer Sprache geschriebene Buch verdient auch in Deutschland Beachtung. Es ist informativ, eröffnet den Blick auf eine ungewohnte Perspektive, zeigt den ständig notwendigen Wandel und lässt den Leser teilhaben an dem Weg der immerwährenden Einheit von Wortverkündigung und Tatzeugnis. Der Autor, Bernd W. Hildebrandt, hat diese bebilderte Geschichte engagiert, als Zeitzeuge einer langen Periode des Londoner YMCA-Wirkens und mit großer Liebe zu diesem Werk geschrieben.

*Karl Heinz Voigt*